

# Jerusalëmmër

Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins

2,00 Euro (1,00 € davon für den Verkäufer) Ausgabe 149 Juli & August 2016

Die



„Der Brexit wird den Zusammenbruch der EU beschleunigen“

Yanis Varoufakis

Vorstand 04321-41755  
Hans-Christian Hübscher, 1. Vorsitzender  
vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Oliver Sievers, 2. Vorsitzender  
vorstand@cafe-jerusalem.org

Fritz Krämer, Schriftführer  
schriftfuehrer@cafe-jerusalem.org

Frank Wohler, Schatzmeister  
finanzen@cafe-jerusalem.org

Leitung 04321-41755  
Andreas Böhm  
andreas.boehm@cafe-jerusalem.org  
info@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung 04321-41755  
Malu Schulze  
buero@cafe-jerusalem.org

Finanzen 04321-41755  
Frank Wohler  
finanzen@cafe-jerusalem.org

Sozialarbeit 04321-41755  
Rainer Addicks  
sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft 04321-41755  
Felicitas Prösch  
hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen usw.) 04321-41755  
Ingo Hoffmann  
hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Lilian Böhm  
design@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:  
Café Jerusalem e.V.  
V + R Bank  
IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620  
BIC: GENODEF 1NMS



## Info Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster  
Telefon: +49 (0) 4321 41755  
E-Mail: [info@cafe-jerusalem.org](mailto:info@cafe-jerusalem.org)  
[www.cafe-jerusalem.org](http://www.cafe-jerusalem.org)

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!  
Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:  
[info@presse-schwitzgebel.de](mailto:info@presse-schwitzgebel.de)  
[design@cafe-jerusalem.org](mailto:design@cafe-jerusalem.org)

Informationen zum Café:  
+49 (0) 4321- 41755  
[info@cafe-jerusalem.org](mailto:info@cafe-jerusalem.org)

Fragen zu Spenden:  
[finanzen@cafe-jerusalem.org](mailto:finanzen@cafe-jerusalem.org)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:  
Dr. Frieder Schwitzgebel, Andreas Böhm,  
Lilian Böhm

Titelbild: Café Jerusalem  
FOTOGRAF: Café Jerusalem  
Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem  
Rückseite: Café Jerusalem

Herzlichen Dank an alle Paten!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!  
Sie stehen bei jeder Witterung auf den Straßen  
in und um Neumünster.



WinmachenDruck.de  
Sie sparen, wir drucken!

Wichtiger Hinweis

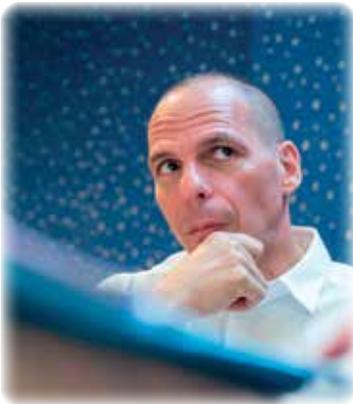
für den Käufer!



Einzig Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemer* ist die Stadt

Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



**Titelthema**  
# Seite 22  
Seine überzeugende Analyse der europäischen Finanzpolitik hat den eloquenten Hitzkopf Yanis Varoufakis zum Helden der Linken gemacht. Während der 20. Internationalen Straßenzitungs-konferenz in Athen hat der Ex-Finanzminister von Griechenland dem INSP ein Exklusiv-Interview gegeben.



**Café Intern**  
# Seiten 6,7 & 17  
Sommerfest im 22. Jahr  
Ein neuer Mitarbeiter stellt sich vor



**Unser Norden**  
# Seite 8  
Ein Besuch bei Hermann Hinrichs in der schönen Bonbonkucherei in Eckernförde.

**CAFÉ INTERN**

Mehr als nur ein Fest - Sommerfest 2016 im Café # 6

**KUNST UND KULTUR**

Können Sie Platt? Lara Frumm hat es für Sie versucht. # 16

**WISSENSWERTES**

Wie Rückschläge zu Chancen werden können. # 20

**INSP**

Yanis Varoufakis im Interview # 22

**UNSERE KOLLEGEN**

Das Straßenmagazin aus Münster # 30

**Nachdruck und Nebenrechte:**

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemmer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



## Liebe Leserin, liebe Leser!

Die Dinge scheinen sich zu überschlagen. Und dieser Tage erleben wir in der Redaktion Umstände, die wir uns nie wünschen! Warum ich Sie damit begrüße? Damit Sie im Bilde sind und verstehen, warum unsere Ausgabe so ist, wie sie ist. Waren wir eben noch fast zu viert in der Redaktion, so ist es im Moment der Fertigstellung nur noch ein Mitarbeiter. Dachten wir in der letzten Woche noch, wir haben ein Titelthema, so haben wir vom Inhalt her eigentlich zwei. Glaubten wir zum Ende des Juni, wir hätten noch Zeit, kommt die Ausgabe nun doch zu spät auf die Straßen - und dazu auch noch ohne Endkorrektur. Und so halten Sie nun die neuste Ausgabe des Straßenmagazins aus Neumünster in Händen.

Sie werden sehen und lesen können, unsere vergangenen Wochen waren voll! Und auch Lara Frumm, die Sie ja in der letzten Ausgabe an dieser Stelle begrüßt hat, ist wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Aber - und darüber freuen wir uns in der Redaktion besonders - sie bleibt Ihnen erhalten. Schon in dieser Ausgabe lesen Sie unter der Rubrik „Unser Norden“ ab Seite 8, wie sie die Bonbonko-

cherei in Eckernförde erlebte. Und dies betrifft nicht nur die bunten Bonbons.

Doch zuvor möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unser Sommerfest geben, was in diesem Jahr wieder hinter dem Café in der Bahnhofstraße stattfand. Ja, wir hatten an diesem Tag viele Mitbewerber - was sicherlich nicht nur am interessanten Wetter lag. Weniger als sonst, die zu den Stammgästen gehörten, fanden sich ein und in den Tagen danach gab es sogar Post mit viel Lob und Dank für alle Beteiligten. Wenn Sie sich über die zukünftigen Sommerfest-Termine des Café schon jetzt informieren wollen - ein Blick auf die Homepage des Café genügt. Dort können Sie auch schon das Datum unserer diesjährigen Weihnachtsfeier erfahren.

Zu Lesen gibt es in der Tat eine Menge in dieser Ausgabe. Auch ein Grund, warum wir sie um vier Seiten erweitert haben. Es ist einfach zu viel passiert und wer mag schon was streichen - wir nicht so gerne.

Das Titelthema befasst sich mit einem Herrn, den wir in der Redaktion auf unserer diesjährigen INSP Konferenz kennengelernt haben.

Den Bericht über unsere Erfahrungen und warum es für uns so wichtig ist, in diesem Netzwerk eine Stimme zu haben bzw. Vollmitglied zu sein, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.

Yanis Varoufakis war einer der Hauptredner während der vier Tage in Athen. Seine sehr, sehr offene und derart klare Art und Weise, wie er uns hinter die Kulissen der europäischen Politik schauen ließ, war schon beeindruckend. Es gab und gibt dadurch viele neue Fragen. Fragen an die Medien, den Umgang mit Flüchtlingen und nicht zuletzt, wie verhalte ich mich zu den Entscheidungen, die auch in meinem Namen als Bürger der Bundesrepublik Deutschland getroffen werden. Es sind Fragen, auf die auch unsere Arbeit hier in Neumünster, hier in der Redaktion des Café Jerusalem eine Antwort finden muss. Wir bleiben dran und informieren Sie von Orten und über Wege, die oft von anderen Medien unbeachtet bleiben.

Wie immer wünsche ich Ihnen eine inspirierende Zeit beim Lesen. Und danke für Ihre Treue!

Ihr

# Wie sollte man ‚Freundlichkeit‘ denn sonst schreiben?

Der Kauf eines neuen Elektrogeräts, sei es Fernseher oder Kühlschrank, das Anpassen eines neuen Kleiderschranks, die Auswahl des richtigen Holzes für die Terrasse. Immer wieder suchen wir in Geschäften nach Beratung, Unterstützung und Hilfe. Unsere eigene Expertise reicht oft nicht aus. Vertrauensvoll wenden wir uns an Verkäufer und Verkäuferinnen in der Hoffnung auf ein echtes Käuferlebnis. Glücklich und zufrieden, Könige wollen wir sein. Wir zahlen schließlich dafür.

Graue, muffige Teppiche, grelle Beleuchtungen, Menschen im Einheitslook mit dem gleichen gelangweilten Gesichtsausdruck treffen auf unsere Utopie des netten, kompetenten und am besten preisgünstigen Einzelhandels. Erwartet wird zuvorkommend freundliches Verhalten, aber bitte mit viel Köpfchen. Eingelullt von virtuosen Werbeversprechen, die uns versichern, Freundlichkeit sei das A und O und werde ganz besonders groß geschrieben, kommen wir hart auf dem Boden der Tatsachen an. Schriftgröße hat eben doch nur auf dem Papier Bedeutung.

Der Chef macht Druck, das Familienfrühstück war ein echter Kampf, der Freund hat Schluss gemacht, die Bezahlung stimmt nicht und die Kollegen sind auch alle unhöflich. All-



© skizzenblog.clausast.de

tägliche Probleme, die jeder kennt, die sich hinter dem Schreibtisch viel besser ausbrüten lassen, als hinter der Ladentheke. Der Abteilungsleiter sieht genau zu, beobachtet jeden Schritt und lässt mit scharfer Kritik

nicht auf sich warten. Die Laune sinkt und dann auch noch der Kunde, der pingelig auf Groß- und Kleinschreibung achtet.

*Fredy Schöngauer*

# Das ganz andere Sommerfest am 02. Juli 2016!



Alle Fotos: © Café Jerusalem

Nach der Jubiläumsfeier auf dem Großflecken vor 2 Jahren fand nun wieder ein Sommerfest des Café Jerusalem auf dem Hinterhof des Grundstückes statt. Für die aufwendigen Vorbereitungen stellten sich alle Mitarbeiter des Cafés wie auch ein Team der *Deutsche Bank* und eine Jugendgruppe der Großenasper Kirchengemeinde zur Verfügung. So waren die riesigen Zelte bereits gegen Mittag trotz Regenvorhersage im Trockenen aufgestellt.

Pünktlich gegen 14:00 Uhr startete das Sommerfest durch die Begrüßung der sich langsam einfindenden Gäste. Leider musste das sorgfältig ausgearbeitete Programm in vieler Hinsicht gestrichen werden, da es bedingt durch Krankheitsfälle zu Absagen der Musikband und der Interviewpartner kam. Nun gab es ein Sommerfest der ganz besonderen Art. Ein Fest ohne großes Programm!

Auch die Besucherzahlen hielten nicht

mit denen der vergangenen Jahre mit. Am 2. Juli 16 gab es viele Veranstaltungen in Neumünster. Und dann noch das unbeständige Wetter, das nicht einlädt, die Wohnung zu verlassen. Umso dankbarer waren wir den ca. 100 Gästen, die zum Freundeskreis des Cafés gehören. Spontane Zaungäste, die die Einladung - obgleich sie der deutschen Sprache nicht mächtig waren - gerne annahmen, freuten sich besonders über die neue Möglichkeit in Neumünster Kontakte zu Mitmenschen zu bekommen. Die große Breite der Mitarbeiter im Café ermöglichte ein Dolmetschen der Ansprache durch Pastor H.-Chr. Hübscher, den ersten Vorsitzenden der Einrichtung. Es war eine Predigt, die jeden Gast aufhorchen ließ, zum Nachdenken anregte und zugleich die Herzen berührte. Wir sollen doch mit unseren Sitzpartnern von Gegenüber einmal ein Armdrücken veranstalten und sehen, wer der Stärkere ist. (Keiner traute sich, das zu tun!). Der Stärkste von allen solle doch nach

vorn kommen, auf den Tisch steigen und sich von dem Schwächsten einmal von dort runter ziehen lassen. Wer ist wohl jetzt der Stärkere? Jawohl, der Schwächere! So sieht es oft aus in unserem Leben. Wir lassen uns schnell herunterziehen von Menschen, von Medien, von Situationen usw. Aber Gott hat einen anderen Plan mit uns Menschen. ER liebt uns und hilft uns auf. Dafür gibt es auch das Café Jerusalem. Ein Ort, in dem Menschen, die sich heruntergezogen fühlen, wieder Mut, Halt und Hoffnung bekommen.

Nicht nur mit einem guten Essen, sondern eben auch mit geistiger Nahrung. Gott sei Dank, gibt es trotz mancher Schwierigkeiten das Café seit nunmehr 22 Jahren in Neumünster und ist hier nicht mehr fortzudenken. Weil das auch zu Gottes Plan gehört!

Bei köstlicher Auswahl an Kuchen und Kaffee war nun ausreichend Zeit für in-

tensive Gespräche. Die meisten kennen sich viele Jahre, aber viel voneinander wissen sie oft nicht. Das ändert sich dann bei Festen, wie dem vergangenen, in fröhlicher Runde beim Reden und Zuhören.

Auch in der Mitarbeiterschaft gibt es ein Kommen und Gehen. Und so wurde während des Festes Sina, eine junge ehrenamtliche Mitarbeiterin, verabschiedet. Im Interview berichtete sie davon, wie sie auf das Café aufmerksam wurde und warum sie sich für die Mitarbeit am Tresen entschied. Sie gehört zur Wichernkirchengemeinde und lernte das Café Jerusalem durch ein Schulprojekt kennen. Ihr großes Bedürfnis, Menschen, denen es nicht so gut geht, zu helfen, war ausschlaggebend. Und nun geht ihr Weg weiter. Als Mitarbeiterin wird sie ab September von Ghana in Westafrika aus mit dem Missionsschiff „Logos Hope“ (*mehr als 150 waren vor einigen Jahren einige Monate in Kiel und dadurch auch im Café*) Bildung und das Evangelium in viele Teile der Welt zu bringen.

Ein weiteres Interview mit Levin Köppen, einem der ehrenamtlichen Helfer der *Deutsche Bank*, zeigte deutlich, wie schön vielseitig das Engagement im Café sein kann. Seit Jahren steht die Bank nicht nur finanziell unterstützend sondern auch gern mit einem treuen,

einsatzfreudigen Team im ehrenamtlichen Einsatz dem Café zur Seite. Diese gute und vertrauensvoll gewachsene Partnerschaft ermöglicht den Zeltauf- und -bau, ein Fest mit Kaffee und Kuchen und gegen Abend mit Gegrilltem und Fisch, der schon seit Jahren aus der Versorgung nicht wegzudenken ist. (Doch dazu in der 150. Ausgabe mehr!)

Obwohl die Sonne sich ab und an blicken ließ, gab es immer wieder kräftige Regenschauer und die Luft wurde kühl und feucht. Wie gut, dass wir in den Zelten geschützt und ungestört weiter miteinander plaudern konnten.

Die Gäste verließen gut gesättigt und zufrieden das Fest. Nur für die Mitarbeiter war diese Feier noch nicht zu Ende. Der Abbau und die Aufräumarbeiten standen noch an. Ein langer, anstrengender Tag für alle Mitarbeiter und Helfer, ohne die so ein Fest nicht gestaltet werden könnte.

Auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, dass es wieder ein gelungenes Sommerfest geben konnte!

Frauke Boden  
(Vereinsmitglied)



# Bonbons, Schokolade und andere Leckereien - so viel wie das Herz begehrt

20.000 Einwohner, ein Hafen und 150 Bonbonsorten: Eckernförde.

In dieser Kleinstadt am Meer riecht es nicht nur nach Salz und Fisch, sondern auch nach Zucker, Süßem und warmer Schokolade. Die Bonbonkocherei Hermann Hinrichs sorgt seit 10 Jahren für diese geruchliche Vielfalt. In direkter Nähe zum Hafen steht sie für nachhaltigen, modernen Einzelhandel - Lara Frumm

Hermann Hinrichs und Heike Herbst haben als kleiner Zweimannbetrieb begonnen. Sie war eigentlich Lehrerin. Er hatte zuvor eine Bonbonfabrik vom Kellerbetrieb zum mittelständischen Unternehmen aufgebaut. Doch so groß wollen sie mit ihrem kleinen Unternehmen nicht werden. Denn Beziehungen, ob zum Kunden

oder zum Mitarbeiter spielen für sie eine wichtige Rolle. Dafür braucht es Nähe, die nur entsteht, wenn man es schafft, klein zu bleiben.

Das ist eine große Kunst, weiß der Geschäftsführer. Betriebe entwickeln schnell eine gewisse Eigendynamik. Als sie die Räumlichkeiten in der

Frau-Clara-Straße 22 zum ersten Mal sahen, fragten sie sich, was sie mit einem derart großen Lager tun sollten. Heute ist es bis in den letzten Winkel gefüllt.

Das Ehepaar blieb am Verkaufstisch nicht lang allein. Zuerst wurde eine zusätzliche Verkäuferin eingestellt.



Jan Schiffer (re.), ein Mann der ersten Stunden... und sein Kollege.

Heute beschäftigen sie 16 Personen in Festanstellung und noch einmal so viele geringfügig Beschäftigte.

Trotz des unerwarteten Wachstums wird auf ein gutes Verhältnis zu den Mitarbeitern viel Wert gelegt.

„Wir wollen die Freude am Arbeiten an unsere Angestellten weitergeben.“, begründet Hermann Hinrichs, warum er auch heute noch täglich



im Betrieb steht. Er könnte sich auch hinter den Schreibtisch zurückziehen. Aber das will er nicht.

Seine Leidenschaft ist das Handwerk, die Technik der Maschinen. Das will er seinen Mitarbeitern vermitteln. Jeder – Aushilfe, Praktikant, Festangestellter – soll aus seiner Zeit im Betrieb etwas mitnehmen.

Die nehmen nicht nur gute Erfahrungen mit, sondern lassen spannende Geschichten da. Für den Umbau wurde Jan Schiffer eingestellt. Er verlegte Fliesen. Während der Arbeiten freun-

det man sich an und Jan blieb. Der gelernte Elektromeister wurde zum Bonbonkocher. Heute erklärt er den Kunden, wie die Herstellung funktioniert.

Solche Geschichten gibt es viele zu erzählen in der Bonbonkocherei. Von Praktikanten, die auf Weltreise gingen und als Aushilfe zurückkehrten.

Von langen Wartelisten auf einen Praktikumsplatz. So beliebt ist das Unternehmen. Einen eigenen Kalender gibt es für Praktika, nur so können Überschneidungen vermieden



werden. Denn sie wollen ihrem Anspruch gerecht werden, sich verantwortungsvoll um den jungen Nachwuchs zu kümmern. Das könne man nur gewährleisten, wenn man im Eins-zu-eins-Austausch steht.

Seinen Einsatz für die Mitarbeiter begründet der Chef so: „Das Geschäft läuft seit Anfang an gut. Wir stehen betrieblich auf der Sonnenseite. Das wollen wir weitergeben.“

Doch die Mitarbeiter sind auch seine größte Herausforderung. Auf Grund der festen Arbeitsverträge muss er auch in der Nebensaison Löhne in voller Höhe auszahlen. Das sei manchmal schwierig, aber so gewollt. Seine Angestellten sollen von ihrer Arbeit leben können. Sie sind seine zweite Familie, für die wird auch so gesorgt.

Das merkt man auch am Umgang. Täglich sind Hinrichs und seine Frau darum bemüht, sich als Teil des Teams einzubringen und den Mitarbeitern Mut zu machen. „Wir bringen ihnen Vertrauen entgegen und möchten, dass sie selbstständig handeln. Sie sollen nicht das Gefühl haben, keine

eigenständigen Entscheidungen treffen zu dürfen.“, begründet der Chef. Eigeninitiative und Selbstständigkeit sind ihnen bei seinen Angestellten wichtig. Damit das gelingen kann, muss man sich als Chef trotzdem voll einbringen. Freies Entscheiden vorleben und Kraft weitergeben.

Gerne würden Heike und Hermann dieses Prinzip auch bei eigenen Lehrlingen anwenden. Dazu ist es bisher noch nicht bekommen, auch wenn beide die notwendigen Ausbilder-scheine besitzen. Doch das soll bald in Angriff genommen werden. Denn sie sind überzeugt: „Die Gesellschaft hat uns so viel gegeben, da müssen wir auch was zurückgeben.“

Die Kunden bemerken die Leidenschaft des Gründerpaars und der Mitarbeiter sofort. Die Vorführung der Bonbonherstellung, aber auch der Schokoladen führt immer wieder zu großen Ohh's und Ahh's.

Dass man diese hautnah erleben kann, liegt am Chef persönlich. Nach seiner Erfahrung in der Bonbonfabrik war ihm klar, hinter dem Werktor möchte er nicht noch einmal arbeiten.



Er liebt den Kundenkontakt, da wisse man sofort, wenn der Schuh drückt. Die direkte Rückmeldung sei auch toll für die Mitarbeiter. Bei den Vorführungen blickt man in strahlende, gespannte und verblüffte Gesichter. Das motiviert und ist zugleich das Credo des kleinen Familienunternehmens. „Dem Naschen ein Gesicht geben“ schreiben sie sich auf die Fahne. Möglich macht das die dünne Glaswand, die Produktions- von Verkaufsfläche trennt. Man kann sich



gegenseitig hören und sehen. Man ist ganz dicht dran. Nach dem gleichen Konzept wurde vor fünf Jahren der Anbau für die Schokoladen geplant. Auch hier kann man beim Auswählen der feinen Tafel und Täfelchen zusehen, wie immer neue entstehen.

Inspiziert wurde die Erweiterung durch die Schoko-Salmi-Lollis. Ein echter Verkaufsschlager, der nicht vollständig selbst hergestellt werden konnte. Dazu fehlte die Schokoladenabteilung. Nachdem die Konditormeisterin eingestellt war, blieb es nicht beim süßlich, braunen Lollis-Überzug. Schnell entstanden eigene Kreationen. Heute gibt es über 70 verschieden belegte Schokoladentafeln.

Auch in diesem Bereich ist der Kunde immer im Fokus: „Wir wollten unsere weiße Rohschokolade wechseln, doch gleich am ersten Tag bekamen wir von unseren Kunden zu hören: „Irgendwas stimmt hier nicht.“ Also haben wir sofort wieder umgestellt. Der Kunde bestimmt mit“ entspricht hier der Wirklichkeit.

Neben den Schokoladen werden auch 15 feine Pralinen hergestellt, eine ganz besondere Kunst. Die Auswahl ist bewusst klein gehalten, denn Pralinen schmecken nur frisch. Bei mehr Auswahl kann Hinrichs den schnellen Abverkauf nicht mehr garantieren und somit auch nicht die Frische. Ab Ende Mai gehen sie sogar in Sommerpause. Wärme vertragen die kleinen Köstlichkeiten überhaupt nicht. Das führte tatsächlich schon zu Problemen. „Manche verstehen das einfach nicht und sind richtig verärgert. Sie sagen offen, dass wir sie als Kunden verlieren. Der Großteil ist aber verständnisvoll und dankbar,



Heike Wagner  
**präsent**



**inmedium werbeagentur**

IN.MEDIUM GmbH · Goebenstraße 10 · 24534 Neumünster  
Telefon: +49 4321 4042-0 · Telefax: +49 4321 4042-22  
E-Mail: info@inmedium.net · Internet: www.inmedium.net

*Erd-, Feuer-, Seebestattungen,  
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler*

*Bestattungsinstitut  
Klaus*

**GRIEM**

**Tel.: 04321 / 929600**

**24534 Neumünster, Sachsenring 38-40**



**Danfoss**



**VR Bank**  
Neumünster



Zentrale Neumünster · Großflecken 56-60 · Tel. 04321/494-0 · www.vr-nms.de

**TRIO**

**Bücher, Spiele und Musik**

Kuhberg 20 · 24534 Neumünster  
Telefon: (04321) 42392 · www.meintrio.de

**@NetKOM**

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH



dass wir auf Qualität achten.“ erklärt Hermann.

Manchmal wird er auch gefragt, warum er denn kein Café eröffne. Für den Bonbonkocher ist das ganz einfach: „Wir würden uns verzetteln. Das Handwerk würde unter dem Café leiden.“ Denn Hinrichs kümmert sich nicht nur um die Herstellung der Leckereien und die dafür notwendigen Maschinen. Ein ganzes Lager voller alter Gerätschaften will von ihm gepflegt und in Stand gehalten werden.

Er könnte vom Fleck weg ein Bonbonmaschinenmuseum eröffnen, erklärt er schmunzelnd.

Neben dem Handwerk wird auch die Umwelt hochgehalten. Ein Drittel des Stromverbrauchs generieren sie selber. Für Warmwasser sorgen sie über eine Solarthermie-Anlage.

Bei den Rohstoffen setzt Hinrichs auf kurze Transportwege. Fast alle stammen aus Norddeutschland. Nur die weiße Rohschokolade beziehen sie aus der Schweiz, das sei einfach die Beste. Aber auch hier wird auf Fair-trade-Qualität geachtet.

Das Unternehmen ist Mitglied im „Forum für nachhaltigen Kakao“, einer weltweit agierenden Organisation. Wer dort beiträgt, verpflichtet sich nur fair gehandelten Kakao zu verwenden. Ziel ist es, dass die Kakaobauern von ihren Erträgen leben können, was leider nicht immer der Fall ist.

Gerne würde er sein Engagement für die Umwelt noch vergrößern, vielleicht mit einem eigenen Blockheizkraftwerk.

In vielen Bereichen ist Hermann Hinrichs unterwegs. Er versucht neue Wege zu gehen. Das merken auch die Eckernförder. Am Anfang, als er, gebürtiger Kieler, in der kleinen Stadt ankam, war es schwierig, richtig in Kontakt zu kommen. Heute fragen ihn die anderen, wie er das schafft, dass sein Laden immer voll ist.

Darauf antwortet er: „Der Kunde ist uns wichtig. Ich sage meinen Leuten immer: Front zum Kunden. Das heißt, wir zeigen dem Kunden, dass wir ihn sehen und uns freuen, dass er da ist. Wir würden uns nie einfach weiter unter uns unterhalten, wenn ein neuer Kunde reinkommt.“

Als Kunde fühlt man sich tatsächlich sofort zu Hause. Man spürt die Leidenschaft, mit der hier alle ihren Beruf ausüben.

Für Hinrich bedeutet das auch, Kunden auf die Kontrollwaage hinzuweisen. Denn viele packten ihre Tüten zu voll, besonders Kinder. Er möchte vermeiden, dass sie an der Kasse einen Schreck bekommen und mit einem ungunstigen Gefühl das Geschäft verlassen.

„Wir möchten, dass die Leute sich



Alle Fotos: © Café Jerusalem / Lara Frumm und Hermann Hinrichs

wohlfühlen und sie zum Verweilen einladen.“, begründet der oberste Bonbonkocher. Deshalb haben sie den Innenhof teilweise überdacht und mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet.

Man fühlt sich gut aufgehoben. Ein Besuch macht Lust und Laune auf ein Wiederkommen. Die Atmosphäre stimmt. Die Bonbonkocherei Hermann Hinrichs erinnert an ein Mitmachmuseum mit dem leckersten Museumsladen der Welt. Wer einmal eine Vorführung erlebt hat, dem schmecken die Köstlichkeiten gleich noch mal so gut.

#### DIE HERSTELLUNG

60 kg Bonbons stellen sie täglich her. Über 150 Geschmacksrichtungen gilt es zu entdecken. Alle formen sich aus dem Grundteig: ein Gemisch aus Wasser, Kristallzucker aus Schleswig-Holsteinischen Zuckerrüben und Glucose, ein klebriger Sirup aus Weizen-, Kartoffel- oder Maisstärke. Auf 150 ° Celsius erhitzt erhält der Teig die typische Bernsteinfarbe und die Konsistenz eines Sirups. Wortwörtlich zum „Dahin-Schmelzen“. Deshalb

wird der flüssige Teig auch innerhalb eines Rahmens auf den Tisch zum Abkühlen gegeben. Einmal am Davonfließen gehindert, erhält er durch wiederholtes Wenden seine Festigkeit. Auf die nun nicht mehr klebrige Masse werden Bonbonkrümel, dann das Geschmacksaroma und schließlich bei fruchtigen Varianten, Fruchtsäure gegeben.

Weiter abgekühlt kann der Teig in der Bonbonwalze seine Form annehmen. Links der Walze noch eine Masse, ergießt sich rechts der Walze eine Zunge kleiner, runder, ovaler, eckiger oder auch fischförmiger Bonbons.

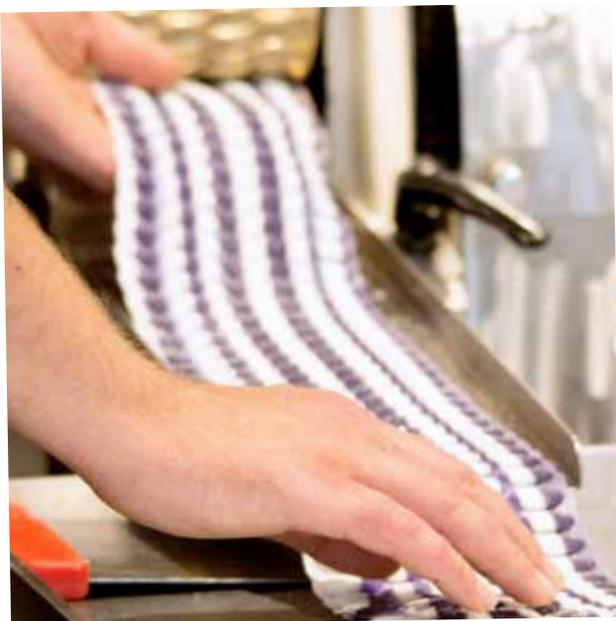
Noch sind sie alle aneinander gekettet. Es geht ans Trennen. An dieser Stelle setzt oft großes Staunen ein. Mit Schaufel und Hand wird die Bonbonzunge zusammengeschoben. Die Bonbons springen auseinander, ein nahezu magischer Moment in der Herstellung. Sie werden einmal grob vorgesiebt, um dann schließlich ihre Kanten im Dragee-Kessel vollständig zu verlieren. Dort erhalten sie auch den markanten Zuckerüberzug. Diesen Vorgang nennt man „mellieren“.



Im Kupferkessel verfeinert sich der Geschmack

Eine Zucker-Wasserlösung wird auf den Bonbons verteilt. Dann laufen sie im Kupferkessel ihre Runden. Mittels warmer Luft wird ihnen das Wasser wieder entzogen. Das Bonbon ist fertig und kann, noch leicht warm, seinen Weg in den nächsten Mund finden.

In der Bonbonkocherei lässt sich Leidenschaft erleben, fast scheint man sie greifen zu können. Das gesamte Team zeigt unermüdlich vollen Einsatz. Das macht die Vorführungen zu einem echten Erlebnis, für das sich eine Reise lohnt!



# Wie gehen wir mit Rückschlägen um?

## Ein Business-Berater trifft Verkäufer von Straßenmagazinen

Im Leben läuft nicht immer alles glatt. Immer wieder müssen wir Rückschläge verkraften. Für Straßenzeitungsverkäufer sind solche Rückschläge oft mit dem Platz verbunden, an dem sie ihre Ware anbieten. Der deutsche Business-Berater Volker Viehoff hat mit dem Straßenmagazinverkäufer Jürgen Becker und dem Angestellten Jan Peter Portefee darüber gesprochen, wie man mit Rückschlägen umgehen kann. Dazu eingeladen hat „Hempels“, ein Straßenmagazin aus Kiel. - Peter Brandhorst

Nicht immer läuft alles nur glatt im Leben, irgendwann scheitert jeder Mensch mal an Umständen oder Situationen. Auch für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer gilt, dass Scheitern ein Teil der Lebensrealität ist. Doch wie umgehen mit Momenten, die als persönliche Niederlage wahrgenommen werden? Unternehmensberater Volker Viehoff hilft Firmeninhabern zum Thema. Wir haben ihn zu einem Gespräch mit unserem Verkäufer Jürgen Becker und unserem Trinkraum-Mitarbeiter Jan Peter Portefee gebeten.

Jan Peter und Jürgen, welches waren in euren Alltags besondere Momente, die ihr als Scheitern erlebt habt?

**JÜRGEN BECKER:** 1996 bin ich der Mutter meines Sohnes und meinem Sohn aus dem Saarland nach Kiel gefolgt - obwohl ich wusste, dass meine Karten ganz schlecht waren und ich meinen Sohn nicht sehen durfte. Ich bin dennoch nach Kiel gegangen, um die Hoffnung auf Kontakt zu meinem Sohn nicht aufzugeben. Das hat damals nicht funktioniert.

Der Druck war bald so groß, dass ich keine Lust mehr auf das Leben hatte. Um meine negativen Gefühle ein bisschen abzustellen, habe ich Drogen genommen. Diese ersten zwei Jahre in Kiel habe ich als komplettes Scheitern wahrgenommen.

**JAN PETER PORTEFEE:** Ich bin gelernter Matrose und Zimmermann und habe noch einen Ausbildungsbrief erworben, um auch den Meister machen zu können. Alles war cool, bis mir 1998 im Job die Bandscheibe geplatzt ist - salopp formuliert. Und in den Jahren darauf ist mir die Beziehung zu meiner Frau und Mutter meines Sohn aus dem Ruder gelaufen; eine Zeit lang kamen dann früher auch Drogen dazu. Ich hab danach Dinge angeschoben, hab Reha und Therapien gemacht und vieles geschafft. Ich habe bei allem was ich mache immer Bock auf Hundert Prozent. Aber diese Hundert Prozent von früher, da komme ich nicht wieder ran, die habe ich als Zimmerer im Dachstuhl gelassen. Jeden Morgen beim Aufstehen weiß ich seitdem, wo ich gescheitert bin.

**VOLKER VIEHOFF:** Wir dürfen nicht die Vorstellung im Kopf haben, immer Hundert Prozent schaffen zu wollen. Das gelingt niemandem. Hundert Prozent schaffen zu müssen, wobei auch immer, ist völlig unrealistisch und birgt ein Scheitern schon in sich.

Unsere eigenen Erwartungen an das Leben sind über die Jahre immer größer geworden? Wir akzeptieren zu wenig, dass Dinge auch mal schief laufen oder scheitern können?

**VOLKER VIEHOFF:** Ja, die Erwartungen sind immer größer geworden, vor allem aber immer abstruser. Wir laufen oft Zielen nach, die gar nicht unsere eigenen sind oder völlig unrealistisch. Dabei zu scheitern ist dann sogar ein Glücksfall - weil man dann nämlich aufhört mit dem Unsinn, aus dem man sonst vielleicht gar nicht mehr selbst rausgekommen wäre. Natürlich muss der Mensch Ziele haben, die müssen aber dem eigenen Leben und der eigenen Vision entsprechen. Und damit darf man auch mal scheitern und sich sagen: Okay, nicht alles klappt auch immer.



Foto: © HEMPELS v.l.n.r.: Jürgen Becker, Volker Viehoff, Jan-Peter Portfee, Peter Brandhorst

Das Scheitern als zum Leben dazugehörend akzeptieren?

**VOLKER VIEHOFF:** Akzeptieren, dass ich in dem Moment ein Ziel nicht erreicht habe. Erkennen, dass ich mit einer bestimmten Sache gescheitert bin. Ich kapituliere an dieser Stelle und mache mir nichts mehr vor. Dann kann Wendung und in bestimmten Situationen auch Heilung erfolgen. Aber ganz wichtig: Kapitulation heißt nicht resignieren.

Jan Peter Portefee: Das überzeugt mich nicht. Man muss auch wieder eine Chance gekommen, um aufstehen zu können; bei mir erkenne ich die nicht. Die Ämter gehen nicht gut mit mir um, mein Arbeitsunfall wurde nicht anerkannt. Ich bin jetzt zu 60 Prozent behindert. Kann ich nichts mit anfangen, mit Hundert Prozent könnte ich wenigstens den öffentlichen Verkehr umsonst benutzen. Aber diese Hundert Prozent kriege ich nicht. Ich scheitere also schon, wenn ich an dieser Stelle versuche der Gesellschaft etwas abzurufen. Ich bin zum Scheitern verurteilt.

Heißt das für dich, Jan: Wer einmal gescheitert ist, läuft automatisch Gefahr, künftig immer wieder zu scheitern?

**JAN PETER PORTEFEE:** Das heißt, dass ich die Chance noch nicht erkennen kann, die in einem Scheitern stecken soll. Scheitern ist stark mit Emotionen behaftet. Das ist ein steiniger Weg. Man muss täglich neu aufstehen, sich neu versuchen. Und bekommt doch oft bloß ein Nein zu hören. Und unter solchen Bedingungen eine Chance darin zu sehen, wenn man emotional total am Boden ist - wie soll das gehen? Die Leidensfähigkeit ist es, wo der Hase im Pfeffer liegt. Wie viel Schmerz kann ich einstecken? Eine Chance ist Scheitern nur, wenn du Support hast, Unterstützung. Und wenn du gesundest.

**VOLKER VIEHOFF:** Das ist die zentrale Frage. Wie kann Gesundung beziehungsweise Veränderung erfolgen? Es ist wichtig, die eigene Situation sauber zu analysieren. Wenn man mit etwas wirklich gescheitert ist, kommt einem die Zukunft zunächst

wie eine undurchdringbare Wand vor; das ist ja das wesentliche Element eines Scheiterns. Aber diese Wand gibt es in Wirklichkeit nicht. Deshalb muss ich nach der Analyse meiner Situation irgendwann Stopp! sagen. Und mich dann öffnen auch für Unterstützung von außen. Und man muss diese Öffnung auch wollen. Sich zu öffnen bedeutet in diesem Zusammenhang, eigene Schwächen zu offenbaren. Wir leben in einer Gesellschaft, in der der Erfolgreiche gefragt ist. Dessen Glanz färbt auf andere ab; der scheinbar Gescheiterte wird oft gemieden.

**VOLKER VIEHOFF:** Kaum jemand hat mehr Angst vor dem Scheitern, als die sogenannten Erfolgreichen. Wer sich vom Erfolg als Identitätsgröße abhängig macht, hat am meisten Angst, morgen zu scheitern. Hingegen können diejenigen Menschen am entspanntesten mit dem Leben umgehen, die nicht am Erfolg kleben, ihn aber trotzdem bejahen.

Jürgen, du sprachst eingangs davon, den fehlenden Kontakt zu deinem Sohn als Scheitern empfunden zu

haben. Seit ein paar Jahren habt ihr wieder guten Kontakt. Wodurch?

**JÜRGEN BECKER:** Weil ich vor knapp zehn Jahren mit dem Trinken aufgehört habe. Das hat mir geholfen, meinen Sohn wiederzukriegen. Auch zu der Mutter meines Sohnes habe ich inzwischen wieder Kontakt. Damals dachte ich, das geht nicht, da müsste schon ein Wunder passieren; aber jetzt ist das einfach nur schön.

Mit etwas Abstand zu dem Moment, den du als „komplettes Scheitern“ beschreibst, hast du begonnen, Dinge bei dir zu verändern?

**JÜRGEN BECKER:** Ich habe damals angefangen, mich mit mir selbst zu befassen. Ich habe gemerkt, der einzige, der mich weiterbringt, bin ich selbst. Als ich mit dem Trinken aufhörte, habe ich erkannt, dass plötzlich alle Kumpel dieser Welt nicht mehr da waren. Das heißt, sie waren vorher nur wegen des Umgangs mit Alkohols in meiner Nähe; die waren aber nicht wegen mir da. Also habe ich begonnen, mein Leben umzukrempeln. Jetzt nach zehn Jahren sehe ich extrem viele Erfolge. Der Kontakt zu meinem inzwischen 23-jährigen Sohn ist eins-a, auch der Kontakt zu seiner Mutter ist wieder da. Ich habe alte Freunde zurück, habe wieder Kontakt zu meiner eigenen Mutter und besuche meine Geschwister im Saarland. Damals wollte ich sterben; heute bin ich froh, dass ich das zwar alles erlebt habe, dass es aber vorbei ist.

**VOLKER VIEHOFF:** Jürgen, Sie sagten vorhin, damals gedacht zu haben, um aus der Krise wieder rauszukommen müsste schon ein Wunder geschehen. Das ist auch ein Wunder, was geschehen ist. Und nun ist es

Realität. Und hat mit Entscheidungen zu tun, die Sie selbst getroffen haben, weil Sie etwas verändern wollten. Und wahrscheinlich hat es auch mit Unterstützung von außen zu tun.

**JÜRGEN BECKER:** Ja, HEMPELS war sehr wichtig. Vor zwölf oder fünfzehn Jahren hatten wir viel Stress miteinander und ich wurde auch mal bestraft. Aber dann habe ich gemerkt, eigentlich mögen die mich ja! Danach ging es immer weiter hoch.

Könnte man es vielleicht auch so formulieren: Du hast damals begonnen, Verantwortung für dich zu übernehmen?

**JÜRGEN BECKER:** Ganz klar. Scheitern bedeutet für mich: Wenn man anschließend nicht etwas verändert, dann geht man daran zugrunde. Vor etwa einem Jahr habe ich erfahren, dass ich an Leberkrebs erkrankt bin. Im ersten Moment dachte ich, jetzt baller ich mich mit Drogen voll. Aber ich will noch lange leben und weiß ganz genau, Drogen würden auf meine Leber gehen. Und meine Leber braucht mich jetzt. Wenn ich Drogen nehme, dann scheitere ich. Aber ich will nicht mehr scheitern.

*Volker Viehoff ist Geschäftsführender Gesellschafter der Viehoff GmbH in Lübeck und Kiel und berät Firmeninhaber und Vorstandsmitglieder. Sein Leitprinzip: „Wertschöpfung durch Wertschätzung“. Viehoff gehörte vor seiner Beratertätigkeit bis 2000 dem Vorstand der Ökobank eG an und wirkt auch als Kabarettist und Schriftsteller. Der 56-Jährige ist Fördermitglied bei HEMPELS.*

*Jürgen Becker arbeitet mit Unterbrechungen seit 1996 in Kiel als HEMPELS-Verkäufer. Der 57-Jährige lebte früher im Saarland, vier Jahre lang als miterziehender Vater seines Sohnes. Zunächst Mutter und Sohn zogen nach Kiel, „weil ich die Finger nicht vom Alkohol gelassen habe“. Vor zehn Jahren hat Becker mit dem Trinken aufgehört und besitzt inzwischen wieder guten Kontakt zu seinem Sohn.*

*Jan Peter Portefee war zweieinhalb Jahre lang, bis zum vergangenen Sommer, auf Ein-Euro-Basis ehrenamtlicher Mitarbeiter des HEMPELS-Trinkraums in Kiel-Gaarden. Von Zeit zu Zeit hilft der regelmäßige Besucher unserer Einrichtung weiterhin dort mit. Der 50-jährige gelernte Zimmerer ist seit einem Arbeitsunfall 1998 zu 60 Prozent arbeitsunfähig und als Folge davon ohne festen Job.*

Mit freundlicher Genehmigung von INSP News  
Service [www.INSP.ngo](http://www.INSP.ngo) / HEMPELS

# Begrüßen wir ‚die Neuen‘ mit einem kräftigen

# „Hallo!“



Foto: Ingo Hoffmann mit seinem Sohn/ © Café Jerusalem

2. Mai 2016, ein normaler Montag und doch für mindestens zwei Menschen ein besonderer Tag. Für mich (Lara) der erste Tag meines Praktikums, für Ingo Hoffmann der erste Arbeitstag im Café Jerusalem. Gemeinsam beginnen wir einen neuen Abschnitt. Für mich ist er schon fast wieder vorbei, für Ingo und das Café soll die gemeinsame Zeit noch lange währen.

Als sozusagen letzte Amtshandlung darf ich Ihnen den neuen Leiter der Hausmeisterei vorstellen. Fünf Wochen lang saßen wir vis-à-vis an unseren Schreibtischen. Nur einen Tag hat es gebraucht, um zu erkennen, was für ein netter, gefühlvoller Mensch dem Café geschickt wurde.

Ingo Hoffmann ist 43 Jahre alt und seit vier Monaten stolzer Papa eines Jungen. Für den steht er gerne um fünf Uhr morgens auf. Das Café betritt er dennoch weder angeschlagen, noch müde, sondern mit einem Lachen im Gesicht und einem Spruch auf den Lippen.

Bekannt geworden ist er bei uns als Kellerbekämpfer und Stuhlreinigung-

fachkraft. Das Untergeschoss im Café ist fast Sperrgebiet, für das man die Hoffnung beinahe aufgegeben hatte. Aber wie sagt man so schön: Dann kam einer, wusste es nicht und machte es einfach. So ist Ingo. Er widmete sich dem „Dunklen Loch“ und brachte anschließend neue Struktur ins Lebensmittellager.

Wenn man ihn selber fragt, was die Arbeit und das Café für ihn bedeuten, versteht man, warum die Zusammenarbeit so gut funktioniert. Der Ausspruch „Gesucht und gefunden“ scheint für diese Beziehung geschrieben worden zu sein. Er schätzt die Vielfalt seines Arbeitsbereiches, in den er seine beiden Ausbildungen wunderbar einbringen kann. Morgens packt er richtig zu und nachmittags entwickelt er Ordnungssysteme. Dienstags repariert er Spülmaschinen und mittwochs denkt er über die Anordnung von Zelten nach.

Zusätzliche Abwechslung bringt der Kontakt mit den Gästen. Für die hält Ingo manchmal die Andacht vor dem Mittagessen. Dabei kann er auf Tuchfühlung gehen und mit ihnen in Kontakt kommen. Das Wort Gottes weiterzuge-

ben, macht ihn glücklich. Deshalb hat für ihn die Stunde vor Öffnung des Cafés eine besondere Bedeutung bekommen.

„Ich finde es wichtig, als christliches Werk den Tag mit Gebet und einer Andacht zu beginnen. Wir werden uns noch einmal dessen bewusst, dass wir nicht allein sind.“, begründet Ingo, warum für ihn die Mitarbeiterrunde so bedeutend geworden ist. „Alle starten durch die anschließende Besprechung auf dem gleichen Stand in den Tag, das entspannt und macht gute Zusammenarbeit möglich.“

Auf diese gute Zusammenarbeit freut sich auch das Café.

# Plattdeutsch für Anfänger - Teil I

Diese dreiteilige Serie ist ein Selbstversuch des Heimisch-Werdens und Kennenlernens. Des Kennenlernens einer neuen sprachlichen, aber auch kulturellen Welt, die sich als kleiner Schatz hier oben im platten Land verbirgt. Begeben wir uns gemeinsam auf die Spuren des Plattdeutschen.

Von Lara Frumm

An Flüssen und Wäldern entlang, der Küste entgegen, von Süden nach Norden. Immer flacher wird das Land, Weizen und Raps links und rechts der Bahnstrecke, die ersten Schafe sind zu sehen. Nur vereinzelt stehen Bäume in kleinen Gruppen da. Das riecht nach Urlaub und, wenn man die Nase in den Wind hält, ein klein wenig nach Meer. Nicht nur der Blick passt sich an, auch das Ohr muss sich an ungewohnte Sprechweisen herantasten. Die Rede ist nicht von Dänemark, den Niederlanden, Belgien oder gar Schweden, sondern vom Land zwischen den Meeren, vom echten Norden. Kurz: Schleswig-Holstein.

Die einzigen Grenzen, die ich hinter mir lasse, sind die zwischen Rheinlandpfalz und Nordrheinwestfalen oder zwischen Niedersachsen und Hamburg. Und doch fühle ich mich schon nach wenigen Tagen in neuen, platten Gefilden, Kultur geschockt, als handele es sich um Finnland oder Norwegen.

Zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands liegen nicht von ungefähr einige hunderte Kilometer und Mentalitäten. Denn das Land ist viel-

fältig, vor allem der Norden: sprachlich, geschichtlich, sprachgeschichtlich, wetterbedingt und kulturell interessant.

Ich meine fast, ganz woanders zu sein. Das allseits bekannte „Moin, Moin!“ ist zwar bis ins Hessische vorgedrungen, nicht jedoch das Wissen darüber, dass man sich so in Hamburg und nicht in Neumünster grüßt. Erste Lektion, die ich von der Guru des Plattdeutschen, Heike Thode-Scheel, die für die Kieler Nachrichten die Plattdeutsche Seite gestaltet, erhalte: in Schleswig-Holstein sagt man schlicht und einfach „Moin!“. Das kommt von „Moijen Dag!“ und heißt so viel wie „Schönen Tag!“. Von morgens früh bis abends spät ist diese Formel das Hallo des Nordens. Für den, der nicht in der Region beheimatet ist, kann das zum Fallstrick werden. Das klingt für eine „Südländerin“ nämlich sehr nach „Morgen!“, was sie auch mittags um ein Uhr dazu verleitet, spontan mit „Guten Morgen!“ zu antworten. In kulturelle Gepflogenheit muss man sich eben erstmal einfinden. Immerhin hat der Gegenüber was zu lachen.

Nachdem die erste Hürde der Begrüßung überwunden ist, bereitet sich die nächste Falle aufs Zuschnappen vor. Meine Familie stammt eigentlich aus dem Düsseldorfer Raum, was ich zunächst als Heimvorteil werte. In Nordrheinwestfalen spricht man auch Platt. Leider hat Düsseldorfer Platt so wenig mit Plattdüütsch zu tun, wie Deutsch mit Chinesisch. Omas stetige Bemühung, uns Enkeln ihre Sprache zu vermitteln, führen, zumindestens hier, zu nichts. Daher beschließe ich, um in Schleswig-Holstein heimisch werden zu können, ist Sprache wie beim Auswandern nach Amerika unerlässlich.

Verschaffen wir uns einen Überblick. Als erstes ist es wichtig, sich frei von Perfektion zu machen. Denn die Expertin erklärt mir gleich zu Beginn, nachdem ich versucht habe, die ersten Wörter via Internet zu erlernen: „Auch Plattdüütsch, leve Fru Frumm, ist nicht gleich Plattdüütsch.“ Ob Dithmarschen, Nord- oder Ostfriesland, jede Region hat ihre eigenen Dialekte. „Dank ok“ („Danke“) denke ich mir, ein wenig bedient. Doch man soll die Hoffnung nicht aufgeben. Vielfalt ist Schönheit.

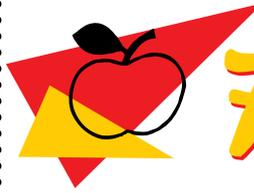
# PinnWand



IMMER NOCH ÜBER DAS CAFÉ  
ODER DURCH IHREN STRASSENVERKÄUFER/IN  
ZU ERHALTEN. FRAGEN SIE EINFACH NACH!

**BUCHBINDUNGSPREIS 15,95€**

DANK DER UNTERSTÜTZUNG DES VERLAGES  
BLEIBEN 5,00 € FÜR DEN VERKÄUFER/IN.



# Frucht-Ecken



**HOF VIERKAMP**

Bernhard v. Bodelschwing  
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1  
24623 Brotenlande  
Tel.: 04324-220  
Fax: 04324-1366  
bodet@gmx.de

**Rest- und Sonderposten  
Sparschwein**



Fehmamstr. 11  
24539 Neumünster

**MEHRENS**  
UNIFIED COMMUNICATION



**WIR VERBINDEN MENSCHEN**  
[www.mehrens.de](http://www.mehrens.de) 04321- 9 66 69 -0



**G. Momsen-Seligmann**  
**IMMOBILIEN & VERWALTUNG**

- ▣ Wohnimmobilien
- ▣ Gewerbeimmobilien
- ▣ GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

**AOK** | **NORDWEST**  
Die Gesundheitskasse.

Um die zu entdecken, ist die Geschichte ein guter Startpunkt.

In der Zeit der Hanse, vom 13. bis zum 16. Jahrhundert, hatte Plattdeutsch Weltstatus. Was man heute auch Niederdeutsch nennt, war die Sprache der Kaufleute. Jeglicher Handelsverkehr, alle Verträge und Verhandlung fanden auf dieser Sprache statt. Sogar Recht und Gesetz wurden auf Plattdeutsch festgehalten und gesprochen.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts arbeitete sich das Hochdeutsche seinen Weg aus dem Süden in den Norden. Die Hanse war dabei, ihre politische und wirtschaftliche Macht zu verlieren. Der Wechsel zum Hochdeutschen war unvermeidbar. Zunächst wurde nur schriftlich in dem schicken, neuen Deutsch kommuniziert. Doch schon bald war die gesamte norddeutsche Oberschicht dem Trend verfallen. Man wollte nicht den Anschluss verlieren. Das Hochdeutsche wurde zur Alltagssprache. Nur die einfachen Leute snacken op Platt (sprachen auf Platt). Die schöne Sprache verlor ihren Wert und wurde als bäuerlich abgetan.

Heute ist das Engagement für die identitätsbildende Sprache wieder groß. Die fünf norddeutschen Bundesländer haben sich in der Sprachencharta zu Erhalt und Pflege des Niederdeutschen verpflichtet. In Schleswig-Holstein „blockt“ (lernen) die Erstklässler wieder an 27 Grundschulen Platt.

Vermutlich sind die jungen Plattsnacker mir schon meilenweit voraus. Vielleicht lassen sich daraus ganz neue Konzepte entwickeln: Die Kleinen helfen den Großen?

Jetzt ist es aber Zeit für die Pausenglocke. Wir alle haben uns eine Auszeit verdient. Auf Platt sagt man dazu „fofftein maken“, eine kleine nicht fünfzehnminütige, sondern gleich halbstündige Entspannungspause, wenn Sie wollen gerne auch Frühstückspause.

## Das wichtigste im Überblick:

ZUM LOS-SNACKEN:

Hallo!	Moin!
Nein	nee
Danke	Dank ok
Bitte	Bitte oder bittschön
Wie geht es Ihnen heute?	Wo geiht jem dat vundoog?

SCHÖNE ALLTÄGLICHKEITEN:

Alles für eine große Mahlzeit mit Brot, Butter, Käse und Schinken.  
Allns för en groot Mahltiet mit Broot, Botter, Kees und Schinken.

Zum Frühstück gibt es trockenes Knäckebröt und schwarzen Kaffee.  
To'n Fröhstück gifft dat un dröög Knäckebrööt mit swatten Koffie.

SICH VERABREDEN:

Was machst du heute Abend?  
Wäre schön, wenn du Zeit hättest.

Wat maakst du egentlich hüüt Avend?  
Weer schön, wenn du Tiet harrst.

ZWEI VERBEN IN ALL IHREN SCHÖNEN FORMEN:

ich gehe/ habe	ik gah/ heff
du gehst/ hast	du geihst/ hest
er/sie/es geht/ hat	he/se/dat geiht/ hett
wir gehen/ haben	wi gaht/ hebbt
ihr geht/ habt	ji gaht/ hebbt
sie gehen/ haben	se gaht/ hebbt

## HOMELESS-WORLD-CUP IN SCHOTTLAND



Wenn die FUSSBALL EUROPAMEIS-  
TERSCHAFT am Sonntag den 10.  
Juli 2016 in Frankreich endet, dann  
geht es im schottischen Glasgow  
mit dem WELTFUSSBALL erst rich-  
tig los. 512 Spieler werden in 64  
Teams aus 52 Nationen gegen ein-  
ander antreten.

Es ist das 14te Jahr der Fußball-  
weltmeisterschaft der Obdachlo-  
sen. Vom 10. bis zum 16. Juli wird  
auf dem Georg Square in der Glas-  
gower Innenstadt ermittelt, in wel-  
chem Land die Frauen und in wel-  
chem die Männer am besten das  
Runde ins Eckige bringen.

Der Trainer des Gastgeberlandes  
Robert O'Hare beschreibt das Tur-  
nier als lebensverändernd. Es gäbe

zwar unglaublich viel Armut auf der Welt, aber diese Gelegenheit vereine sie. Sie erhielten ihr Selbstbewusstsein zurück und fühlten sich, als seien sie jemand! Jemand, der von anderen wahrgenommen und bewachtet wird. Über 100.000 Zuschauer werden zu diesem wichtigen Turnier der besonderen Art erwartet. Auch Sie können mit dabei sein. Unter Homeless-World-Cup im Internet! Ein Klick genügt.

**leiberg**  
Optiker ... wir sehen uns!

Großflecken 68 · 24534 Neumünster  
Tel.: 04321- 4 76 72  
www.leiberg.de

**SCHWAN -  
APOTHEKE**

Julia van Aswegen



Kuhberg 28 · 24534 Neumünster · Tel. 04321 44680  
schwan-apotheke@versanet.de

**ZWP** Ingenieur-AG

**Wir sind für Sie da.**  
Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,  
zum persönlichen Gespräch.

**Telefon 04321 92770**

 **Johannes Selck**  
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108  
24536 Neumünster  
E-Mail info@selck.de  
Internet www.selck.de

Deutsche Bank

Willkommen in Ihrer Filiale  
Neumünster.

Sprechen Sie mit uns.  
Filiale Neumünster  
Großflecken 21, 24534 Neumünster  
Telefon (04321) 4196-0

*Leistung aus Leidenschaft*



 **TISCHLEREI  
L. HAUSCHILD**

Kunststoff- + Holzfenster  
Einbruchschutz  
Innentüren + Tischlerarbeiten  
Tel. (04321) 6 30 61  
Fax (04321) 6 63 88  
www.ludwig-hauschild.de

Seine überzeugende Analyse der europäischen Finanzpolitik hat den eloquenten Hitzkopf Yanis Varoufakis zum Helden der Linken gemacht. Während der 20. Globalen Straßenzeitungskonferenz hat der ehemalige Finanzminister Griechenlands dem INSP ein Exklusiv-Interview gegeben. In dem umfassenden Gespräch warnt er davor, dass der Brexit den Zusammenbruch der EU beschleunigen könnte. Das Ergebnis könnte laut Varoufakis eine schwere Wirtschaftskrise sein. In der momentanen Situation sieht er Straßenzeitungen als „Rettungsleine“.

- Von Laura Kelly

DIE AUSWIRKUNGEN DER GRIECHISCHEN FINANZKRISE AUF DIE BEVÖLKERUNG WAREN FÜR ALLE DELEGIERTEN KLAR ERSICHTLICH, ALS SIE ZUM 20. „GLOBAL STREET PAPER SUMMIT“ NACH ATHEN GEREIST KAMEN. DURCH KONKURSE UND ARBEITSLOSIGKEIT FINDEN SICH DORT VIELE MENSCHEN AUF DER STRASSE WIEDER. VOR DREI JAHREN ENTSTAND ALS REAKTION AUF DIE KRISE „SHEDIA.“ DIE STRASSENZEITUNG BIETET MENSCHEN, DIE ALLES VERLOREN HABEN, DIE MÖGLICHKEIT SICH EIN EINKOMMEN ZU SCHAFFEN UND IHRE WÜRDE WIEDERZUERLANGEN. DER ENORME ERFOLG DER ZEITUNG IST EINERSEITS EIN ERMUTIGENDER BELEG DER SOLIDARITÄT - ANDERERSEITS ABER AUCH EIN TRAUERIGER BEWEIS DAFÜR, WIE VIELE MENSCHEN AUF HILFE ANGEWIESEN SIND. DIE POLITISCHE LANDSCHAFT GRIECHENLANDS WURDE VON DER REZSSION KOMPLETT VERÄNDERT. 2015 GEWANN DIE LINKE SYRIZA-PARTEI MIT IHREM ANTI-SPARPROGRAMM DIE WAHLEN UND FAND SICH DAMIT IN DIREKTEM KONFLIKT MIT DER „TROIKA“ DER KREDITGEBER, BESTEHEND AUS DER EU-KOMMISSION, DEM INTERNATIONALEN WÄHRUNGSFONDS SOWIE DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK. VAROUFAKIS ENTWARF ALS NEUER FINANZMINISTER DIE WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN POSITIONEN DER PARTEI. MIT SEINEN GRIFFIGEN ANALYSEN DER EU-FINANZPOLITIK UND DER LÄHMENDEN AUSWIRKUNGEN IHRES RETTUNGSPROGRAMMS AUF GRIECHENLAND- UND NICHT ZULETZT MIT SEINEM MARKANTEN AUSSEHEN - WURDE DER WORTGEWANDTE HEISSSPORN ZU EINEM HELDEN DER LINKEN. DOCH NUR WENIGE MONATE NACH SEINEM AMTSANTRITT LEGTE ER DEN POSTEN AUS PROTEST GEGEN DEN NEUESTEN RETTUNGSKOMPROMISS, DEN SEIN EINSTIGER VERBÜNDETER, DER GRIECHISCHE PREMIERMINISTER ALEXIS TSIRPAS, MIT DER EU AUSGEHANDELT HATTE, WIEDER NIEDER. AUCH NACH SEINEM AUSSCHIEDEN AUS DER REGIERUNG IM LETZTEN JULI BLIEB VAROUFAKIS POLITISCH AKTIV. ER SETZT SICH WEITERHIN QUER DURCH EUROPA FÜR BELANGE EIN, DIE IHM AM HERZEN LIEGEN, ZUM BEISPIEL FÜR DEN VERBLEIB DES VEREINIGTEN KÖNIGREICHS IN DER EU UND EIN ALLGEMEINES GRUNDEINKOMMEN IN DER SCHWEIZ, UND ER HAT SEINE INITIATIVE „DEMOCRACY IN EUROPE MOVEMENT 2015“ (DIEM2025) AUF DEN WEG GEBRACHT.



„WAS DENKEN SIE ÜBER DEN GLOBAL STREET PAPER SUMMIT?“

Die Diskussion, das gegenseitige Geben und Nehmen, die positive Energie war fabelhaft. es steckt doch eine wunderbare Ironie in Zeitungen: Wenn man die Aufgabe, die man sich gestellt hat, gut erledigt, dann macht man sein Unternehmen praktisch überflüssig. Ich habe mich während meiner kurzen Zeit als Finanzminister, also als der Staatsbank, ganz genauso gefühlt. Ich sah meine Aufgabe darin, Veränderungen herbeiführen, als deren Resultat ich unnötig sein würde. Den Bemühungen der Straßenzeitungen liegt eine großartige



Idee zugrunde. Ich nenne sie den Austausch von Teilgeschenken. Wenn man eine Straßenzzeitung kauft, so ist das kein reiner Akt der Nächstenliebe, denn man schenkt ja nichts, sondern man bekommt etwas. Und nachdem ich mehrere Ausgaben dieser beiden Magazine gelesen habe, kann ich mit Sicherheit sagen, dass sie von deutlich besserer Qualität sind als kommerzielle Produkte. Es ist also kein Geschenk - die Transaktion ist ein Austausch teilweiser Geschenke zwischen Käufer und Verkäufer.

**„WIE WIRD SICH DIE OBDACHLOSENSITUATION IN GRIECHENLAND IHRER MEINUNG NACH ENTWICKELN?“**

Jedem, der jetzt auf die Armee der Wohnungslosen im Lande schaut, sage ich, dass sich die Lage in den kommenden zwölf Monaten noch deutlich verschlimmern wird, da in den nächsten drei bis vier Monaten die Zwangsversteigerungen beginnen werden. Es wird schnell, gemein und brutal geschehen. Im letzten Juli hat sich unsere Regierung geschlagen gegeben, und nun wird das Problem der Obdachlosigkeit in Griechenland

noch viel, viel schlimmer werden.

**„NEBEN DER UNTERSTÜTZUNG VON WOHNUNGSLOSEN IST DER INSP-GIPFEL AUCH EIN TREFFEN DER UNABHÄNGIGEN PRESSE. KÖNNEN UNABHÄNGIGE MEDIEN EINE STARKE KRAFT SEIN?“**

Unabhängige Medien können eine Demokratie am Leben erhalten, während eine unfreie Presse ihr das Blut aussaugt. Besonders hier in Griechenland erleben wir das gerade live und in Farbe: Die Presse gehört praktisch den Pleitebanken, denn die Presse ist ebenfalls pleite. Ihr Überleben hängt also von Bankkrediten ab, die sie nie zurückzahlen können, während sich die Banken das Geld für ihre Weiterexistenz von der Geldgeber-Troika holen. Und so ergibt sich eine direkte Befehlskette von den Kreditgebern zu den Medien und dem, was sie sagen. Das ist das Ende der Demokratie.

**„WENN SOZIALE UNTERNEHMEN DIE KRISE NICHT BEENDEN KÖNNEN, KÖNNTEN SIE DOCH VIELLEICHT ZUMINDEST HELFEN, DIE ABWANDERUNG GUT AUS-**

**GEBILDETER JUNGER MENSCHEN AUS GRIECHENLAND ZU ABZUBREMSEN?“**

Das hoffe ich sehr. Aber ich glaube auch, dass sie allein den Strom der Emigranten nicht stoppen können. Was sie aber leisten können - und es auch tun - ist, dass sie ein Beispiel alternativer Unternehmensformen bieten, die eines Tages Teil einer komplett veränderten, sozialeren Volkswirtschaft werden könnten. Das setzt jedoch Investitionen in großem Maßstab voraus, die weder von den Gemeinden noch von den Aktivisten kommen werden. Hier ist staatliches Engagement gefragt. Man muss es sich wie ein Versuchslabor vorstellen, in dem wir verschiedene wirtschaftliche Modelle testen, die dann auch außerhalb des Versuchslabors, in der Massenproduktion, funktionieren müssen.

„Unsere Gespräche mit den Menschen hier haben deutlich gemacht, dass Sie in Griechenland eine kontroverse Persönlichkeit sind...“

Die Elite hasst mich. Bei den Nicht-Eliten bin ich keine Hassfigur. Unternehmen und Organisationen, die von Geld

aus Brüssel abhängig sind, sehen mich natürlich als Gefahr, das ich Opposition gegen Brüssel betreibe - ich bin gegen ihre Geldquellen. Sie wissen sehr gut, auf welcher Seite ihr Vorteil liegt. Und dann ist da noch der Rest.

„BEIM REST GENIEßEN SIE EINEN GEWISSEN RUF ALS FRAUENSCHWARM...“  
Sie erwarten nicht, dass ich das kommentiere, oder?

„DER AUSSPRUCH ‚DER GUT AUSSEHENDE HERR VAROUFAKIS‘ WAR, ZUMINDEST IN DEN BRITISCHEN MEDIEN, JEDENFALLS SEHR GÄNGIG...“

Das war eine Überraschung für mich, und zwar keine angenehme. Immer wenn diese Boulevard-Berichte kursierten, wusste ich, dass die wahren Fragen nicht diskutiert wurden. Es war ein Versuch, die Probleme zu trivialisieren und die Aufmerksamkeit von den konkreten Vorschlägen abzulenken, von den praktischen Ansätzen zur Lösung der Probleme.

„SIE HABEN SICH MIT SEHR DEUTLICHEN WORTEN GEGEN DIE RÜCKZAHLUNGSVEREINBARUNG FÜR GRIECHENLAND GESTELLT. SO HABEN SIE DEN GELDGEBERN GRIECHENLANDS ‚FINANZIELLES WATERBOARDING‘ VORGEWORFEN. ABER WELCHE VERÄNDERUNGSMÖGLICHKEITEN SEHEN SIE? DEN REGIERUNGSAPPARAT VERKLEINERN, STEUERHINTERZIEHUNG STOPPEN...?“

Sogar dafür wurde ich verteufelt! Seien wir ehrlich, wenn Sie nach Mykonos sehen, zahlt dort niemand Steuern. Auf dieser Insel wird eine solche Menge Geld gemacht; und wann immer ein Steuerbeamter nach Mykonos kommt, weiß jeder dort im Voraus Bescheid, wer er ist und wann er ankommt. Wo immer er dann auftaucht, werden brav Quittungen ausgesellt, doch sobald er abreist, hört das wieder auf. Die einzige Möglichkeit wäre, die Geschäftsleute in Todesangst davor zu versetzen, dass ihr nächster Kunde ein verstecktes Mikrofon am Körper trägt. Man hat mich für diesen Vorschlag geschmäht. Natürlich denke ich, dass man etwas tun könnte, doch es ist schon ironisch, dass man mich gleichzeitig dafür angegriffen hat, Reformen abzulehnen und Reformen vorzuschlagen.

„SIE HABEN SICH FÜR DEN VERBLEIB DES VEREINIGTEN KÖNIGREICHS IN DER EU EINGESETZT. DENKEN SIE WEITERHIN, DASS DIES DER RICHTIGE WEG IST?“

Meine Kampagne unterstützt mit aller Kraft den ‚radikalen Verbleib.‘ Die schlimmsten Feinde der Austrittsgegner sind Leute wie David Cameron und Tony Blair, die doch eigentlich auf unserer Seite stehen. Wer braucht bei solchen ‚Freunden‘ noch einen Boris Johnson?

Ich bemühe mich in dieser Debatte um einen nuancierten Standpunkt. Ich glaube, dass beide Seiten von der bisherigen Panikmache wegkommen müssen. Ich glaube nicht, dass nach einem Brexit innerhalb weniger Tage oder Wochen etwas Dramatisches passieren wird. All diese Szenarien des Finanzministe-

riums, nach denen Großbritannien ein Drittel seines Vermögens verlieren wird, dass der Jüngste Tag kommt, dass die Hauspreise ins Bodenlose fallen... Nichts davon wird eintreten. Meine Argumente für den Verbleib sind nicht die von Cameron.

Andererseits argumentieren die Befürworter eines Austritts zu Recht, dass die demokratische Selbstbestimmung in weiten Teilen an einen undemokratischen - oder vielmehr antidemokratischen - Zirkel von Bürokraten und Institutionen abgetreten wurde.

Sie könnten mich also fragen, warum ich überhaupt gegen den Brexit bin. Dafür gibt es zwei Gründe. Der erste: Man kann nicht austreten, selbst wenn man für den Austritt stimmt. Man steckt in



der gemeinsamen Marktwirtschaft fest. Dieser gemeinsame Markt ist eben viel mehr als eine Freihandelszone - es gibt gemeinsame Industriestandards, und jedes Unternehmen unterliegt den selben Regeln, die aus Brüssel stammen; Umweltschutzbestimmungen, Handelsbestimmungen - alles kommt aus Brüssel. Der Mangel an staatlicher Selbstbestimmung wird sich fortsetzen, wenn ein Land sein Regelwerk für eine große Zahl künftiger wirtschaftlicher und sozialer Aktivitäten entwerfen will. Warum soll man also austreten wollen, wenn man gar nicht austreten kann? Mit dem Austritt tritt man nur seinen Einfluss auf all diese Regeln und Vorschriften an eine fremde Macht in Brüssel ab, an der man noch nicht einmal mehr teilhat.

Und zum zweiten: Ein Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU würde den Prozess des politischen Zerfalls in Europa beschleunigen. Und dies würde natürlich wiederum die Wirtschaftskrise verschärfen. Eine verschlimmerte Wirtschaftskrise in der EU würde auch Großbritannien zurück in die Rezession reißen. Dem könnte das Land mit dem Austritt nicht entgehen.

Man kann in dieser Situation also nicht wirklich etwas gewinnen - und die Folgen für Europa werden hässlich und brutal sein und Großbritannien in Prozesse zwingen, die niemand will. Zusammen mit meinen britischen Kollegen, Caroline Lucas von den Grünen und John McDonnell, vertrete ich klar die Botschaft des Widerstands von innen. Wir bleiben in der EU und bekämpfen die Führungselite. Das ist unsere einzige Chance.

**„WÜRDEN SIE DEN GRIECHEN IM FALLE EINES ÄHNLICHEN REFERENDUMS DEN GLEICHEN RATSCHLAG GEBEN?“**

Ja, und das habe ich auch schon getan. An die EU und die Griechen richte ich nur ein Wort - Regierungsungehorsam.

**„UND WIE WÜRDIE REGIERUNGUNGEHORSAM AUSSEHEN?“**

Wir legen so lange ein Veto ein, bis wir eine vernünftige Resolution darüber haben, was die Aufgabe EU sein soll. Wir schlagen weder ein Referendum noch einen Austritt Großbritanniens, Griechenlands oder Frankreichs vor. Wir



Comic im Straßenmagazin von Athen. Es zeigt den Widerstand von Griechenland das die Troika bezwingt.

setzen uns für unsere Wahl in nationale Regierungen und in das Europäische Parlament ein, um von innen den Ungehorsam gegen die Dummheit und die Irrationalität europäischer Politik auszuüben. Die britische Regierung hatte schon viele Gelegenheiten, ein Veto gegen törichte oder autoritäre Entscheidungen aus Brüssel einzulegen, aber sie hat es nicht getan. Die Antwort ist nicht der Austritt, sondern die Möglichkeiten zu nutzen, die einem innerhalb der EU zur Verfügung stehen, um den Fall in den Abgrund zu stoppen.

**„KÖNNEN SIE DIE WUT DER MENSCHEN AUF DIE EU VERSTEHEN?“**

Europäer wenden sich gegen die EU, weil sie scheinheilig ist. Wenn es den Machteliten gelegen ist, Einfluss zu nehmen, dann tun sie das in einer Weise, die einer Invasion nahe kommt. Letztes Jahr

brachte die EU unser Bankensystem zum Erliegen, um die Regierung zu Kürzungen zu zwingen. 1967 hatten wir einen Staatsstreich mit dem Einsatz von Panzern, letztes Jahr dann einen mit dem Einsatz von Banken. Es gibt keine größere Einmischung in das Leben eines Landes, als seine Banken zu schließen. Wenn es aber zu wirklich menschenverachtenden Übergriffen nationaler Regierungen kommt, die klar gegen EU-Recht verstoßen, wie wir es zur Zeit in Ungarn, Polen oder Rumänien beobachten, ist traurigerweise ein Einschreiten für die EU nicht so wichtig. Jedes Bündnis, das über solche Diskrepanzen hinwegsieht, wird sich schließlich dem Widerstand seiner Bürger gegenübersehen. Und ich sage das als jemand, der sich den Zerfall der EU nicht wünscht; ich sehe aber auch, dass es immer schwieriger wird, die Menschen davon zu überzeugen,

dass wir ihren Untergang nicht hinnehmen sollten.

„DENKEN SIE, DASS DER SCHLECHTE RUF, DEN SICH DEUTSCHLAND WÄHREND DER VERHANDLUNGEN MIT GRIECHENLAND ERWORBEN HAT, GERECHTFERTIGT IST? MERKEL WURDE JA AUF DER EINEN SEITE GENAU DAFÜR VERTEUFELT, DOCH ANDERERSEITS AUCH FÜR IHRE HALTUNG IN DER FLÜCHTLINGSKRISE GELOBT...“

Niemand verdient es verteufelt zu werden, aber die deutsche Regierung muss sich strenge Kritik gefallen lassen, da sie sich der Realität dessen, was getan werden muss, verweigert. Dieses Ableugnen kostet Menschenleben. Keine Verteufelung also, aber scharfe Kritik - und ich hoffe, dass die Menschen in Deutschland diese Kritik teilen. Die deutsche Bevölkerung verdient den Müll nicht, den ihre eigene Regierung abliefern. Im Moment bekommen sie die Krise, die ihr Parlament heraufbeschwört, noch nicht in vollem Umfang zu spüren. Aber das kommt noch. Und wenn es dann soweit ist, wird es sehr, sehr schwierig.

„ALSO DENKEN SIE, DIE DEUTSCHEN WERDEN AUCH BETROFFEN SEIN?“

Das sind sie schon jetzt. Die Stimmanteile der Alternative für Deutschland steigen, und negative Zinssätze schmälern das Sparvermögen der sprichwörtlichen schwäbischen Hausfrau. Man kann die Unzufriedenheit bereits spüren, wenn auch noch nicht so stark wie in Griechenland. Aber Länder mit einem finanziellen Polster sind immer verspätet betroffen.

Was die Flüchtlingskrise angeht - im letzten September hielt Merkel ihre berühmte „Wir nehmen Euch mit offenen Armen auf“-Rede, und ich war einer der Ersten, die ihr dazu gratulierten. Ich habe sogar einen Artikel für die Frankfurter Allgemeine Zeitung geschrieben, in dem ich sagte, dass ich als Europäer stolz auf Frau Merkel war. Doch im Oktober und November gab es heftige Gegenwehr in der CDU und Frau Merkel signalisierte der österreichischen Regierung, sie solle ihre Grenzen schließen. Und insbesondere durch den neuen Vertrag mit der Türkei hat sie in meinen Augen den Rest ihrer Glaubwürdigkeit verloren, sogar im

Hinblick auf die Flüchtlingskrise.

„DIE SCHWEIZ HAT SICH KÜRZLICH GEGEN EIN ALLGEMEINES GRUNDEINKOMMEN ENTSCIEDEN. WAR DAS EIN FEHLER?“

Ich habe an den Diskussionen in der Schweiz teilgenommen und habe erklärt, warum das bedingungslose allgemeine Grundeinkommen zur Notwendigkeit geworden ist. Es ist nicht nur etwas, was wir uns aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit wünschen würden, sondern auch zur Stabilisierung der kapitalistischen Ordnung erforderlich.

Die technologische Entwicklung ist an einem Wendepunkt. Zum ersten Mal seit dreihundert Jahren wird der Fortschritt mehr Arbeitsplätze zerstören als neue schaffen. Bisher ist für die durch Neuerungen zerstörten Jobs immer eine größere Zahl an neuen entstanden. Nun aber werden Hunderte von Millionen Stellen wegfallen, ohne dass auch nur annähernd so viele neue Arbeitsplätze entstehen.

Der Reichtum wird sich zunehmend in den oberen 0,1 Prozent der Bevölkerung konzentrieren, sodass es an Absatzmärkten für die Güter fehlen wird, die von den Maschinen produziert werden.

Maschinen können zwar Arbeitskräfte ersetzen, aber sie können die Dinge, die sie herstellen, nicht kaufen. So kommt es zu einer dauerhaften Deflation. Der einzige Weg, dem entgegenzusteuern - ohne radikale Veränderungen in Richtung Sozialismus oder etwas ähnlichem, was wir ja bereits erfolglos probiert haben - also die einfachste Lösung wäre, die Bürger im Kapitalismus zu Teilhabern der Kapitalanlagen zu machen. Jeder bekäme eine Dividende. Man muss sich das Grundeinkommen also als eine Art Dividende auf die Bareinlagen in kapitalistischen Wirtschaftssystemen vorstellen. Das macht auch auf der makroökonomischen Ebene Sinn, denn nur wer Geld hat, kann es auch ausgeben. Nur so wird das, was produziert wird, auch gekauft werden.

„WIE IST IHR VERHÄLTNIS ZU ALEXIS TSIRPAS HEUTE?“

Es gibt kein Verhältnis. Wir haben nie gestritten, zwischen uns ist nie ein böses Wort gefallen, aber unsere Wege haben sich getrennt. Um ehrlich zu sein, glaube ich nicht, dass er mir irgendetwas zu sagen hätte.

„SIND SIE SICHER...?“

Was sollte er mir schon zu sagen haben? Wie soll er mir in die Augen sehen? Und was soll er sagen? Wir waren uns einig,



Die Flüchtlingskrise ist in Athen weniger als die Auswirkungen der Armut bei der eigenen Bevölkerung sichtbar.

dass wir die Punkte A, B, C umsetzen wollten. Wenn wir das nicht schaffen könnten, würden wir nach Hause gehen und zurücktreten. Er beschloss aber, A, B und C nicht zu realisieren und trotzdem weiterzumachen. Was gibt es da noch zu besprechen?

### „SIE HATTEN MACHT, WARUM ALSO AUFGEBEN?“

Nein, ich hatte keine Macht, ich hatte ein Regierungsamt. Es ist eine Sache, in der Regierung zu sein, aber ganz etwas anderes, an der Macht zu sein. Wir waren eine Regierung ohne Macht. Uns wurde ein gewisses Maß an Macht zugestanden, weil wir damit drohten, einigen zentralen Steuerungsinstrumenten der Europäischen Zentralbank das Wasser abzugraben. Und darum habe ich es mir erlaubt, ins Ministerium einzuziehen, da wir eine Vereinbarung darüber hatten, diese Macht einzusetzen, um ein besseres Abkommen zu erreichen, das schlussendlich allen nutzen würde. Doch als es mir verboten wurde, diese Instrumente auch einzusetzen, haben wir kapituliert, und unsere Macht war zu Ende. Jetzt haben wir eine völlig machtlose Regierung. Der Bürgermeister eines nordirischen Dörfchens hat mehr Befugnisse als die griechische Regierung. Es wird per Email regiert: Die Email kommt und sie tun, was darin steht.

### „DAS IST EINE SEHR DEPRIMIERENDE SICHT AUF DIE VORGÄNGE IN IHREM LAND...“

So ist die Realität. Ich bin nur in dieses Spiel eingestiegen, weil wir uns einig waren, dass wir drei Dinge erreichen wollten: Wir wollten durch eine nachhaltige Struktur die Schulden beherrschbar machen; damit würden wir ein Ende der Sparauflagen erreichen, um der griechischen Wirtschaft Raum zum Atmen zu verschaffen; und dann würden wir Reformen einleiten.

Wir hatten mehrere Ansatzpunkte, um das zu erreichen - Verhandlungsargumente. Und wir würden diese Punkte nutzen, um unsere drei Ziele umzusetzen. Wir waren uns auch einig, dass wir nach Hause gehen würden, wenn es nicht zu schaffen wäre. Wir wären die ersten Haufen Politiker, die wirklich meinen, was sie sagen und sagen, was

sie meinen - und wenn sie es nicht hinkriegen, dann lügen sie nicht, sondern gehen.

Wir brachten das griechische Volk auf die Beine und haben uns mit der Troika angelegt, und die Troika hat die Banken zugemacht. Wir wussten schon Jahre, bevor wir an die Macht kamen, dass es dazu kommen würde und hatten einen Plan, wie wir darauf reagieren und ein ehrenhaftes Abkommen erreichen würden. Wir wussten von Anfang an, dass nicht all unsere Forderungen erfüllt werden würden, aber die Frage ist doch: ‚Ist das ein nachhaltiges und umsetzbares Abkommen, das allen nutzt?‘ - selbst wenn es auch Dinge enthält, die uns nicht gefallen.

Am fünften Juli baten wir dann das griechische Volk um seine Unterstützung [in Form einer Volksabstimmung über die Annahme des Rettungsabkommens, das die Troika aus EU-Kommission, Währungsfonds und Zentralbank vorgeschlagen hatte, die Syriza-Partei aber ablehnte]. Ich persönlich habe nie daran geglaubt, dass wir die Abstimmung gewinnen würden, selbst am Tag der Abstimmung dachte ich, mit den Medien gegen uns und den dichtgemachten Banken, sei es unmöglich. Unser Volk wurde von den Medien und der Troika erpresst. Und dann bekamen wir 62 Prozent! Unglücklicherweise, tragischerweise sagte der Premierminister am selben Abend zu mir „Yanis, es ist Zeit aufzugeben.“ Ich antwortete: „Nein! Wir haben 62 Prozent der Stimmen, wir können nicht aufgeben.“ Aber er war der Regierungschef. Wäre ich im Amt geblieben, dann hätte ich mit ihm zusammen aufgeben müssen. Ich hätte die Vereinbarung brechen müssen, die wir miteinander und mit dem griechischen Volk hatten. Dazu war ich nicht bereit. Dafür war meine Bezahlung nicht hoch genug. „Sie sagen, sie waren die ersten Politiker, die meinten, was sie sagen und die, wenn sie damit nicht durchkommen, ehrlich sind und sagen ‚Ich gehe.‘ ... Das ist ungewöhnlich. Kann es Politiker dieser Sorte noch geben? Sie haben es nicht geschafft weiter zu machen, und mir fällt kein anderer Name ein...“

Ich habe mich nicht aus der Politik zu-

rückgezogen. Was ich tue, ist politische Arbeit. Also ist es möglich.

### „ABER NICHT IN EINEM REGIERUNGS-AMT?“

Ein Ministerium ist ein Werkzeug. Und wie für alle Werkzeuge gibt es für seinen Einsatz die richtige Zeit und den richtigen Ort. Ich würde es nie benutzen, um auf mein Volk einzuschlagen. Ich würde zurück in die Regierung gehen, wenn ich dort etwas Positives erreichen könnte. Ich würde aber nicht um des Amtes willen an meinem Posten festhalten um den Preis, das Ministerium gegen die Menschen einsetzen zu müssen.

### „WAS HALTEN SIE VON TTIP?“

Der TTIP-Vertrag ist eine große Bedrohung für Demokratie und Menschlichkeit. Als Minister wurden mir die Verhandlungsdokumente vorgelegt und ich musste eine Verschwiegenheitserklärung unterschreiben, sodass ich den Wählern nicht sagen konnte, was ich gelesen hatte. Das allein macht deutlich, wie falsch das alles ist.

Meinen Freunden in Großbritannien, die sagen, man solle für den Brexit und gegen die EU wählen, um sich gegen TTIP zu wehren, muss ich aber sagen: „Ihr träumt! In welchem Universum lebt ihr eigentlich?“ Wenn die Brexit-Seite gewinnt, zieht Mister Johnson nach Downing Street Nummer 10. Die anderen hohen Tiere der Torypartei übernehmen alles und das ist ein Klüngel von Politikern, der hundertprozentig hinter TTIP steht. Ich kann daher absolut nicht verstehen, wieso einige Kameraden in der britischen Linken den Brexit als einen Schlag gegen TTIP sehen.

### „FÜHLEN SIE SICH TROTZ IHRER ABLEHNUNG MANCHER BRÜSSELER STRUKTUREN IM INNEREN ALS EUROPÄER?“

Wenn es nicht so wäre, würde ich mich nicht gegen den Brexit und den Grexit einsetzen. Ich bin „europäistisch“. Schauen Sie: Was hätte ein echter, engagierter Europäist in den 1920ern und 30ern getan? Ich glaube, damals hätte er sich den europäischen Mächten entgegenstellen sollen; denn Europäisten sind Humanisten, die nicht wollen, dass Europa auseinander gerissen wird. Und auch heute müssen wahre Europäisten

gegen Brüssel, Frankfurt und die Macht-haber kämpfen. Aber in einer Weise, die das Auseinanderfallen unseres Bündnisses nicht beschleunigt.

„WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE EINFACHEN MENSCHEN WIE UNSERE LESER UND HÄNDLER, DIE KEINE POLITISCHE MACHT HABEN? WAS WÜRDEN SIE IH-NEN RATEN, UM UNSERE GESELLSCHAFTEN FAIRER UND DIE WIRTSCHAFTSSYS-TEME BESSER ZU MACHEN?“

Diejenigen, die Zeitungen produzieren: „Macht ein gutes Produkt.“ Außerdem müsst ihr sicherstellen, dass die Obdachlosen Teil des Prozesses bleiben, dass sie an allem so viel wie möglich beteiligt sind. Und zum dritten: Findet Wege, euer Projekt in die breitere politische Widerstandsbewegung einzubinden.

„UND WAS IST MIT DENEN, DIE KEINE ZEITUNGEN MACHEN? SOLLTEN SIE SICH EINER WIDERSTANDSBEWEGUNG ANSCHLIESSEN? SOLLTEN SIE DEMONSTRIEREN GEHEN? HABEN SOLCHE DINGE NOCH EINE BEDEUTUNG?“

Aber natürlich! Sie werden immer einen Sinn haben. Deshalb stecke ich all meine Zeit in die Arbeit bei DiEM25 (Democracy in Europe Movement 2025), dessen Zweck darin besteht, die politische Infrastruktur dafür zu schaffen, dass sich all diese europäischen Bewegungen vereinigen können. Ich sage es immer wieder: Es geht nicht darum, ob wir gewinnen. Unser Einsatz an sich hat schon viele heilende Nebenwirkungen.

„WIRKLICH? MEISTENS FÜHLT MAN SICH ALS DEMONSTRANT DOCH EHER IGNORIERT...“

Natürlich wird man ignoriert. Aber diese heroischen Niederlagen schaffen die Bedingungen, unter denen sich etwas Neues entwickeln kann.

„GLAUBEN SIE, DASS DIE EREIGNISSE RUND UM DIE EUROPAMEISTERSCHAFT 2016 DIE POLITIK BEEINFLUSSEN?“

Die politische Landschaft Europas ist vergiftet, und das befeuert die Gewalt in den Stadien. Sport ist immer ein nicht wegzudenkender Teil der sozialen Dynamik. Ich persönlich habe mir geschworen, nach 2004 - als Griechenland Europameister wurde- nie mehr eine

Meisterschaft anzusehen, da es danach nur noch bergab gehen konnte.

„SEHEN SIE EINEN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DEM MANGEL AN DEMOKRATIE IN EUROPA UND DEM AUFSTIEG RECHTSEXTREMER, POPULISTISCHER UND FREMDENFEINDLICHER PARTEIEN?“

Es gibt eine direkte Kausalität zwischen einer Schulden- und Deflationskrise und dem Aufschwung von Nazis. Jedes Mal, wenn es eine Krise mit steigenden öffentlichen und privaten Schulden bei einem gleichzeitigen Verfall von Einkommen und Preisen gibt, schlüpft die Schlange aus dem Ei. In solchen Zeiten kann das Establishment die Notwendigkeit von radikaler Veränderung nur ableugnen, indem es immer autoritärer wird. Die Kombination aus Hoffnungslosigkeit, steigenden Schulden und zunehmendem Autoritarismus seitens des Staates führt zu einer Spaltung der Bevölkerung: Einige glauben der simplen Geschichte, in der die Ausländer die Sündenböcke sind; die anderen werden radikalisiert und folgen Leuten wie Sanders und Corbyn. Dann kommt es zum finalen Kampf zwischen den Mächten des Lichts und der Dunkelheit. In den 1930ern hat die dunkle Seite gewonnen. Die Frage ist also: ‚Wer gewinnt dieses Mal?‘

„SIE NENNEN BERNIE SANDERS. WAS DENKEN SIE ÜBER DEN AMERIKANISCHEN PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLKAMPF, DER SICH WOHL ZWISCHEN TRUMP UND CLINTON ENTSCHEIDEN WIRD?“

Die Unterstützung für Sanders hat mit viel Hoffnung gegeben. Es ist ihm gelungen, eine halbe Million freiwilliger Wahlkämpfer und Aktivisten zu mobilisieren, und er hat in so vielen Staaten gewonnen. Als die Vorwahlen begannen, dachte ich, er gewinnt Vermont und das ist es dann. Schon das wäre ein Erfolg gewesen. Aber wie schon gesagt: In einer Schulden- und Deflationskrise mit Stagnation, Hoffnungslosigkeit und sinkenden Einkommen im Niedriglohnbereich - dem Ende des Traums vom Wohlstand für alle, den wir jetzt haben - gibt es einerseits verstärkte Unterstützung für die Kräfte, die sich für radikale Veränderungen in eine positive Richtung einsetzen; andererseits aber auch für solche, die radikale Veränderungen im

Sinne von Rückschrittlichkeit anstreben.

Besonders in den USA sieht es für mich so aus, als ob Trump die weiße, mehrheitlich männliche Arbeiterschaft vertritt, die seit den 1970ern wirtschaftlich abgehängt sind, da ihre Löhne stagnieren. Sanders drückt dagegen eher die Befürchtungen der Jüngeren aus, die nie den wirtschaftlichen Anschluss gefunden haben und sich, belastet von hohen Schulden für ihre Studiengebühren, von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen.

Hilary Clinton macht mir große Angst. Sie ist ein richtiger Falke. Sie repräsentiert das hässliche Gesicht des Establishments, selbst wenn sie im Vergleich zu Trump zivilisiert wirkt. Zum ersten befürchte ich, dass sie als Präsidentin die Welt destabilisieren würde. Ich habe keinen Zweifel, dass sie einen neuen Krieg anzetteln würde. Gleichzeitig ist sie die Einzige, die dieses ordinäre Tier [Trump] noch stoppen kann. Als Progressive stehen wir daher vor einem großen moralischen Dilemma. Am Ende müssen wir Hillary unterstützen, weil man einen Strolch wie Trump einfach nicht akzeptieren kann. Aber schauen Sie sich das Video an, in dem man sieht, wie Hillary der Verstümmelung und Ermordung von Gadhafi zuschaut, und es wird klar, dass sie nicht die Person ist, die man sich als Lenkerin des Weltgeschehens wünscht.

„DAS SIND JA STARKE WORTE ÜBER HIL-LARY...“

Sehen Sie sich einfach das Video an und sagen Sie mir dann, ob das starke Worte sind. Ich kann mir nicht die Verstümmelung eines Menschen ansehen und dabei Beifall klatschen, ganz egal was ich von dieser Person denke. Jemand, der die Verstümmelung eines politischen Führers so lange anschaut, auch wenn dieser Führer ein Monster ist, und der dabei klatscht und es genießt, der sollte die Hand nicht am Atomknopf haben und nicht militärischer Oberbefehlshaber sein, sondern zu Hause sitzen.

„ICH HABE GELESEN, DASS SIE DIE LA-BOUR-PARTEI IM VEREINIGTEN KÖNIG-REICH BERATEN HABEN. HAT SIE EINE SIEGESCHANCE? UND WENN JA, KANN SIE DEN WANDEL EINLEITEN?“

Zunächst einmal bin ich nicht ihr Bera-



Foto: Dimitri Koutsomytis

ter. Ein Politiker berät die anderen nicht - wir arbeiten zusammen, das ist ein Unterschied. Politiker haben Berater, aber ich bin kein Berater. Wir tun tatsächlich gemeinsam Dinge. Gewöhnlich sind das offene Diskussionen in der Öffentlichkeit, kein Hinterzimmerkram.

Sehe ich die Chance auf einen Sieg von Labour? Absolut. Es ist ein Skandal, dass die Presse die Wahlen zu den Lokalparlamenten als eine Niederlage für Labour dargestellt hat; dabei hat die Partei in jeder Stadt, in der ein Bürgermeister gewählt wurde, gewonnen. Aber natürlich gibt es Spannungen innerhalb der Partei, was auch gut ist, da sie seit den 1990er Jahren, und besonders nach Tony Blair, ihre Richtung verloren hat. Ed Miliband konnte der Partei kein neues Leben einhauchen. Sie blieb eine Zombipartei. Jeremy Corbyn verdankte seinen Aufstieg einer großen Zahl neuer Parteimitglieder, die sich gegen alteingesessene Labourpolitiker und -Abgeordnete im Parlament stellten. Das führt natürlich zu Reibungen. Doch die Vorhersage, dass er inzwischen längst abgetreten sei und es eine Meuterei in der Partei geben würde, hat sich als völlig falsch erwiesen. Heißt das, dass er gewinnen wird? Nein, aber er kann es. Er muss die bürokratischen Dinge, die zum Amt des

Parteivorsitzenden gehören, noch ein bisschen besser in den Griff bekommen, aber das weiß er und das tut er. Und John McDonnell macht seine Sache bei der Aktualisierung der Wirtschafts- und Finanzpolitik von Labour ganz fantastisch.

Ich denke, für Labour ist entscheidend, dass die Partei den Sprung in die Zukunft schafft, indem sie ihre traditionellen Werte wie Solidarität und die Unterstützung der Schwachen und der Arbeiterschaft in der Gesellschaft mit dem technologischen Fortschritt in Einklang bringt; Investition in Hightech interessiert auch die Jungen, die nichts auf Politik geben und die nur die nächste App entwickeln und für viel Geld an Google verkaufen wollen. Auch sie müssen lernen zu verstehen, dass ihr Leben hässlich, brutal und kurz sein wird, wenn sie nicht Teil einer breiteren sozialen Bewegung werden.

„SIE SAGEN, LABOUR HABE DIE RICHTUNG VERLOREN - ABER DAS WAR GERADE, ALS DIE PARTEI IHRE GRÖSSTEN WAHLERFOLGE VERBUCHTE. MUSS EINE LINKSPOLITISCHE BEWEGUNG IHRE POSITIONEN ZWINGEND VERWÄSSERN, UM AN DIE MACHT ZU KOMMEN?“

Die Ereignisse der 1990er Jahre sind his-

torisch gesehen nicht die einzig wichtigen. In den 90ern hatten die Menschen die Nase so voll von den Tories - der „hässlichen Partei“ - dass sie in Scharen zur Labour-Partei überliefen, vor allem auch, weil diese mit Tony Blair ein jugendliches Antlitz zeigen konnte. Dieses junge Gesicht hatte keine scharfen Konturen, sodass eine breite Allianz möglich wurde; sie umfasste Linksradikale, die noch nicht erkannt hatten, wofür Blair stand, und Gemäßigte, die nur den Tories eins auf die Nase geben wollten. So kam es zu einem historischen Hoch für Labour, was aber auch problematisch war. Labour kam an die Macht, hüpfte mit den Bankern der City ins Bett und entfesselte den Krieg im Irak. Und das hat die Partei sehr beschädigt. Nur durch eine Rückkehr zu ihren Wurzeln kann sie sich wieder erholen und an die Macht kommen. Ed Miliband hat gezeigt, dass ein Personalwechsel allein nicht genügt. Wie sagte Thatcher so schön über Blair, als sie gefragt wurde, ob sie ihn nicht unterstütze, nachdem er viele ihrer Ziele übernommen hatte? „Er ist nicht schlecht, aber wenn Sie schon für die Konservativen stimmen, warum dann nicht für die echten?“

# Unsere Kollegen von

**draußen!**

Straßenmagazin für Münster und das Münsterland | www.straessenmagazin-draussen.de

# aus Münster

Wie in den letzten, so auch in dieser Ausgabe stellen wir Ihnen unsere Kollegen von anderen Straßenzeitungen in anderen Städten vor. Nicht nur im Blick der hinter uns liegenden Konferenz sind Straßenzeitungen - jede in ihrer Art - lesenswert und sollten bekannter werden, denn es steckt viel Kraft und Mühe in der Themenfindung und Liebe im Layout. Ein Weg ist der, sie „alle“ mal vorzustellen. Alles zusammen ergibt dann irgendwann vielleicht ein interessantes und anspruchsvolles Blatt. Die Juli-Ausgabe berichtet vom Straßenmagazin "draußen!" aus Münster.

Fotos © draußen!

Neben den Themen der monatlich erscheinenden Hefte kann man sich in Münster von der Straßenzeitung draußen! auch auf kulinarische Weise überraschen lassen. Das Kochheft wartet zweimal im Jahr mit leckeren Rezepten auf.

## Der Anfang

1994 wurde die Zeitung draußen! von dem Wohnungslosen Karl-Heinz Weiten, dem Journalisten Peter Wolter und Gunter Braun vom Diakonischen Werk gegründet. Ein Jahr später entstand der gemeinnützige Verein draußen!.

## Das Ziel

Der Verein möchte durch das Straßenmagazin Wohnungs- und Arbeitslosen eine Einnahmequelle geben und ihnen langfristig die Rückkehr in ein normales Leben ermöglichen. Die Redaktion unterstützt sie dabei im Umgang mit den

Behörden, hilft bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, berät bei persönlichen Problemen und bietet den Betroffenen gegebenenfalls feste Arbeitsplätze im eigenen Betrieb an.

## Die Zeitung

Die draußen! erscheint monatlich mit einer Auflage von mindestens 10.000 und kostet zur Zeit 1,60 Euro.

Zusätzlich gibt es neuerdings 2x im Jahr ein draußen! Kochheft mit leckeren Rezepten und tollen Bildern, in einer Auflage von 8000 Stück. Auch hier beträgt der Preis 1,60 €.

## Der Inhalt

draußen! berichtet jeden Monat aus Münster und dem Rest der Welt über aktuelle politische, sozialkriti-



sche und sonstige Themen. Das Schicksal all jener Menschen, die im gesellschaftlichen Miteinander oft zu kurz kommen, ungerecht behandelt werden und die sonst nicht zu Wort kommen, bildet einen Schwerpunkt der Berichterstattung.

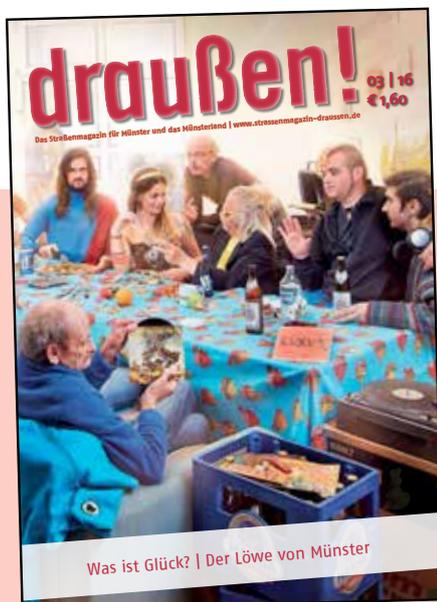
### Die Mitarbeiter

Der Verein wird durch den Verkauf der Zeitung und Spenden finanziert. Sabrina Kipp ist für soziale Aufgaben und Redaktion, Tom Dietzel für die Büroarbeiten und Rolf Meier für das Layout der Zeitung. Ehrenamtliche, freie Mitarbeiter, „Ein-Euro-Jobber“ und Praktikanten unterstützen tatkräftig die Arbeit des Vereins.

Text: Sabrina Kipp

### Straßenmagazin „draußen!“

Von-Kluck-Straße 15  
48151 Münster  
0251 4909118  
[www.strassenmagazin-draussen.de](http://www.strassenmagazin-draussen.de)



Eine der vielen Ausgaben von draußen!

**Caritas-Pflegestation Neumünster · Telefon 04321 / 15124**

Haus der Caritas, Linienstraße 1  
24534 Neumünster  
Mobil: 0171 5516483  
Fax: 04321 / 404570  
ambpflege-nms@caritas-sh.de  
www.caritas-sh.de

Not sehen und handeln.  
**Caritas**



**E** **neukauf**  
EDEKA

  
**BLECHNAPF**

Restaurant · Events · Feierlichkeiten

– Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen –

Gartenstraße 10 · Neumünster

Telefon: 04321.44 0 11

[www.restaurant-blechnapf.de](http://www.restaurant-blechnapf.de)

  
**JOHANN & AMALIA**

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · [WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE](http://WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE) · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

**polimorf**

Strategisches Design  
für Identität & werbliche Kommunikation  
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen  
Marc Simon 04321. 929936 [www.polimorf.de](http://www.polimorf.de)

**wetreu**  
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft



